

## X.

Wohl wieget eines viele Thaten auf —  
 Sie achten d'rauf —  
 Das ist um Deines Vaterlandes Noth  
 Der Heldentod.  
 Steh' hin, die Feinde fliehen, Blick' hinan,  
 Der Himmel glänzt, dahin ist uns're Bahn.  
 L. Uhland.



Die Nacht, welche diesem entscheidenden Tage folgte, brachten Herzog Ulerich und seine Begleiter in einer engen Waldschlucht zu, die durch Felsen und Gesträuche einen sicheren Versteck gewährte, und noch heute bei dem Landvolk die „Ulerichshöhle“ genannt wird. Es war der Pfeifer von Harbt, der ihnen auf ihrer Flucht als ein Retter in der Noth erschienen war, und sie in diese Schlucht führte, die nur den Bauern und Hirten der Gegend bekannt war. Der Herzog hatte beschlossen, hier zu rasten, um dann, sobald der Tag graute, seine Flucht nach der Schweiz fortzusetzen. Wohl wäre ihm hiezu die Nacht günstiger gewesen, denn die Bundestruppen hatten schon das Land besetzt, und es war wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er sie täuschen und ungehindert entkommen würde; aber die Pferde waren von dem heißen Schlachttage ermüdet, und es war unmöglich, den Herzog und seine nothwendige Begleitung von Neuem beritten zu machen, ohne die Nachforschung des Feindes auf diesen Schlupfwinkel zu leiten.

Die Männer hatten sich um ein spärliches Feuer gelagert. Der Herzog war längst dem Schlummer in die Arme gesunken und vergaß vielleicht in seinen Träumen, daß er ein Herzogthum verloren habe; auch der alte Herr von Lichtenstein schlief, und Max Stumpf von Schweinsberg hatte seine mächtigen Arme auf die Kniee gestützt, sein Gesicht in die Hände verborgen, und man war ungewiß, ob er schlafe, oder in Kummer versunken, über das Schicksal des Herzogs nachdenke, das sich mit einem Schlag so furchtbar gewendet hatte. Georg von Sturmfeder besiegte die Nacht des Schlummers, der sich immer wieder über ihn lagern wollte; er war der Jüngste unter Allen und hatte freiwillig in dieser Nacht die Wache übernommen. Neben ihm saß Hans, der Pfeifer von Harbt; er sah unverwandt ins Feuer, und seine Gedanken schienen sich in einem Liedchen zu sammeln, dessen melancholische Weise er mit leiser, unterdrückter Stimme vor sich hin sang. Wenn das Feuer heller aufflackerte, schaute er mit einem trüben Blick nach dem Herzog, und wenn er sah, daß Jener noch immer schlafe, versank er wieder in den flüsternden, traurigen Gesang.